

Jetzt geht das Theater auch im Englischen Garten los...

Morgen wird das Amphitheater eröffnet – „Blütenring spielt“

Am Samstag abend ist es endlich so weit: München hat ein neues Theater im Englischen Garten. Vor vier Jahren hatte sich Pankraz Freiherr von Freyberg, der Präsident der Laienspielgruppe „Blütenring“ an den Bayerischen Staatsminister der Finanzen und an die Verwaltung der staatlichen Schlösser und Seen gewandt, um die Baugenehmigung für ein Amphitheater zu erhalten, das vom „Blütenring“ und von anderen Theatergruppen ohne feste Spielstätte genutzt werden kann. Eröffnet wird mit der „Lohengrin“-Parodie von Nestroy.

Man hat sich hoher Schirmherrschaft versichert. So schreibt der Bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß in seinem Grußwort: „Das Münchner Theaterleben ist um eine Bühne reicher geworden. Dank der Initiative des Vereins ‚Blütenring‘ bekommt der Englische Garten ein Amphitheater zurück, das dort bereits im 18. Jahrhundert bestand und gewiß an vielen Sommerabenden das Münchner Publikum angezogen hat.“

Auch Oberbürgermeister Kronawitter begrüßt diese „weitere Attraktion“ im Englischen Garten, und Generalintendant August Everding meint: „Hier können im Sommer Schauspielgruppen gastieren, Konzerte und Dichterlesungen stattfinden und Open-Air-Veranstaltungen ge-

plant werden.“

Hier wird es eine Bühne geben für Laienschauspiel und Schultheater, eine Bühne, die für jeden verfügbar ist. Ich stelle mir vor, daß hier auch neue Theaterformen ausprobiert und alte Theaterformen wiederbelebt werden können.“

Auf jeden Fall wird mit dem neuen Amphitheater eine alte Münchner Tradition wiederbelebt: schon ein Jahr nach der Übergabe des Englischen Gartens an die Öffentlichkeit ließ Kurfürst Carl Theodor 1793 nördlich vom Chinesischen Turm und südlich des Kleinhesseloher Sees ein Amphitheater errichten, das sich an antiker Ursprünglichkeit orientierte mit dem kreisrunden Orchestra-Spielplatz und den halbkreisförmig

angelegten Rasen-Bankreihen.

An diesem einfachen Modell orientiert sich auch das neue Amphitheater, das zwischen dem Kleinhesseloher See und Aumeister liegt etwa auf der Höhe des Stauwehrs und im nördlichen Teil des Englischen Gartens einen neuen Anlaufpunkt darstellt.

Was nach dem munteren „Blütenring“ alles in diesem Amphitheater spielen wird, ließ die (entfernt angesiedelten) Anwohner Schlimmes befürchten. Man dachte an Rockmusik aus Riesenverstärkern, an weggeworfene Bierflaschen und Pappteller, kurz an eine Umwelterschmutzung erster Ordnung.

Veranstaltungen, die derlei Risiken bergen, wird schon dadurch ein Riegel vorgeschoben, daß man nicht wie eigentlich einmal vorgesehen, spontan in diesem Amphitheater spielen darf.

Die Genehmigung erteilt nur die Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Nur Chaoten soll das abschrecken. Für alle anderen jedoch bietet das Amphitheater eine neue Chance, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Freistaat Bayern, der das vom Verein „Blütenring“ finanzierte Amphitheater unterhält, meint es gut mit der Freiluft-Kunst. Nur das Wetter muß auch noch mitspielen.

Ute Fischbach



Das Amphitheater im Englischen Garten: Bühne für neue Theaterformen

Foto:ei

Mein lieber Schwan, das war ein echtes Schwabinger Fest!

Die Einweihung des Amphitheaters wurde zum Freiluft-Spektakel

Um halb elf Uhr war es am Samstagabend endlich so weit: Das silberne Band wurde zerschnitten, Münchens neues Amphitheater im Englischen Garten war offiziell eingeweiht. Und der Festzug der Schauspielgruppe „Blütenring“ mit Schwanen- und Elefanten-Wagen ergoß sich zu Wagner-Klängen des Einzugs der Gäste auf die Wartburg in die große Lichtung der Ruhhütte.

Als Meistersinger hatte sich denn auch der Präsident Panckraz Freiherr von Freyburg verkleidet, um „würdig und in Schönheit“ den Alltag hinter sich zu lassen in „luxuriöser Tändelei“. Denn gemäß seiner Tradition erschien der ganze „Blütenring“, nicht nur die (nur männlichen) Mitspieler, verkleidet als Schwäne. Schließlich hatte man den „Lohengrin“ auf den Programmzettel gesetzt – im Gegensatz zu der Aufführung am anderen Grünen Hügel (dem in Bayreuth) jedoch in der weitaus konsumierbaren Fassung von Johann Nestroy.

Schon gegen sechs Uhr konnte man im Englischen Garten Weißgewandete mit aufblasbaren Gummi-Enten oder Asterix-Flügeln auf dem Kopf antreffen. In einer Total-Inszenierung veranstalteten die „Blütenring“-Schwäne vorab ein großes Picknick – ohne Festessen geht es eben nicht bei den Germanen.

Sonst hätte man beinahe am Theater vorbeilaufen können, ohne es überhaupt wahrzunehmen: So gut ist es in die Landschaft eingebettet. Als dann tatsächlich die Scheinwerfer (gespeist von einer Autobatte-

rie) angingen, erlebte man ein seltenes Spektakel, das etwas hatte von der Freiluft-Seligkeit der Arena Veronas und dem volksbelustigend Unterhaltenen im antiken Epidauros. Man ließ sich hübsche Gags einfallen, wie etwa das Einschweben des Helden auf einem Schaf von einem Baumwipfel.

Ungetrübter Beifall war den Darstellern sicher. Vergessen

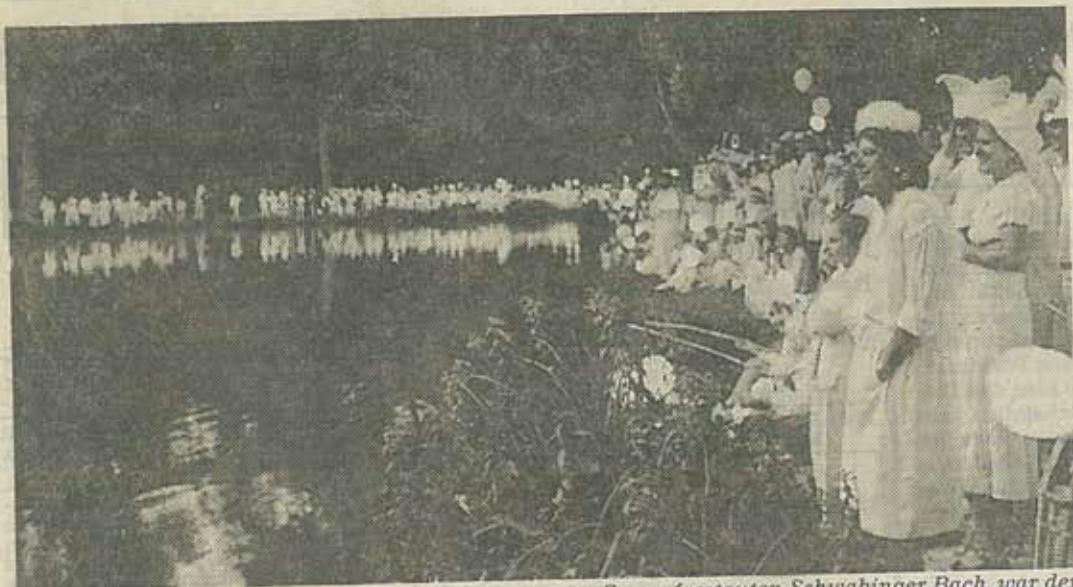
die Aufregung um das vorab gestürmte Theater, das den Ablauf durcheinanderzubringen drohte. Die illustren Gäste von Verwaltung und Stadtrat amüsierten sich ebenso wie jedermann. Ein Hauch von Laissez-faire lag in der Luft, wie ihn München zuletzt wohl bei den berühmten Schwabinger Künstlerfesten erlebt hat.

Ute Fischbach



Schwäne in allen Variationen bei der Eröffnung.

Foto: Schulze



DAS SCHWANENSEE-BALLETT im Grünen, am zum See aufgestauten Schwabinger Bach, war der vergnüglichste Teil im ausgedehnten Festprogramm zur Eröffnung des Amphitheaters im Englischen Garten.
Photos: amw

Schwanenfest zur Theaterpremiere

„Blütenring“ lud zur Einweihung seiner Bühne in die Hirschau / 500 kostümierte Gäste

Mit Nestroys Wagner-Parodie „Lohengrin“, einem Schwanenballett im Grünen hinterm See, allerlei Reden und Feuerwerk wurde am Samstag das Amphitheater im Englischen Garten eröffnet. Geplant, finanziert und ausgeführt wurde dieses Freilufttheater für Laienschauspieler vom Verein „Blütenring“.

Weißes Schwanengewand mit weißem Lampon war als Anzug gefordert – eine Kleiderordnung, die nicht einfach in den Wind geschlagen werden durfte. Sämtliche einschlägigen Dekorations- und Bastelgeschäfte Münchens waren schon am Freitag wie leergefegt, Schwanenpelze und Schwimmtiere restlos ausverkauft. So muß-

ten auch etliche Kopfkissen ihre Federn lassen, denn in Ausstattungsfragen sind die Blütenringler rigoros, scheuen sie weder Kosten noch Basteilmühen.

Einige Anrainer protestierten

Ein Schwarm von 500 (Schätzung der Polizei) weißen Schwänen, auch einige schwarze darunter, versammelte sich, prächtig aufgeputzt, zum Punkt Nummer 1 des Sechsstundenprogramms, einem musikalisch-clownesken Picknick auf einer Sommerwiese zwischen der Hirschau und dem Aumeister. Hier, wo bisher der Kompost gesammelt wurde, entstand – gegen den Protest einiger Anrainer und der Grünen im Stadtrat, die um das letzte Stückchen unberührter Natur im Englischen Garten fürchten – das kleine Theater-rund. Auf vier rasenbedeckten Reihen faßt es rund 400 Zuschauer. An diesem Abend hatte es freilich weit mehr zu bewältigen. Es soll nicht nur den Laienschauspielern vom „Blütenring“ zur Verfügung stehen, sondern auch anderen nicht-kommerziellen Gruppen überlassen werden.

Das von den Freunden des „Blütenrings“ finanziell (mit 94 000 Mark Gesamtbaukosten) und vom Freistaat Bayern, dem Besitzer des Geländes, mit Wohlwollen geförderte, endlich gelungene Werk wurde bis weit nach Mitternacht gefeiert: Mit einem Festzug durch den Englischen Garten, bei dem unter allerlei Schwanenvolk auch der schwitzende Kurfürst Karl Theodor, der Gründer des Englischen Gartens, persönlich, drei wandelnde Bäume und der Vizepräsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen auszumachen waren. Ihm als Vertreter des Freistaats wurde im offiziellen Teil des Schwanenfests das Theater offiziell übergeben. Was nicht ohne Reden abging – ausführlichen von Eduard Kläß (Schlösserverwaltung) und Pankraz von Fryberg, dem Präsidenten des „Blütenrings“, für den sich an diesem Abend „ein Herzenswunsch“ erfüllte. Wohltuend kurz hielt sich Stadtrat Alfred Lottmann.

Hund verbellte „Lohengrin“

Das Festspiel selbst, Nestroys „Lohengrin“-Parodie, belegte vor allem die Lust der Blütenringler an Dekoration und Ausstattung. Den größten Lacherfolg erzielte ein ins zähe Spiel ungebührlich bellender Hund.

Elisabeth Bauschmid

Bühnenmond über Schwabing

Der Bühnenmond ging auf und wieder unter, der Gralsritter schwebte am Seilzug aus den Bäumen herab und aus seinem Reittier (hier, unter all dem Schwanenvolk, ein Schaf) entzündete sich pünktlich Feuerwerkssternenglanz. Ein Ausstattungsspektakel war dieser „Lohengrin“, eine Gaudi vor allem für die Spieler, eine große Hetz. Der Verlust für die Theaterstadt München, hätte es diese Auf-führung der Blütenringler nicht gegeben, wäre durchaus zu verschmerzen gewesen. Die in der aufwendig gestalteten Festschrift (mit Grußwort des Ministerpräsidenten, des Oberbürgermeisters und des Generalintendanten, die unisono dem Unternehmen „Blütenring“ das Allerbeste wünschten) gestellte Frage: „Braucht München ein Freilufttheater?“ – man könnte sie also glattweg mit Nein beantworten. Aber von solchen Festen lebt eine Stadt. Und in 20 oder 40 Jahren werden sie Legende, sind sie, wie die berühmten Kostümfeste und Gauklerbälle von einst, fester Bestandteil in der Fama vom „alten Schwabing“. Weißt du noch, damals, beim Schwanenfest 85 im Englischen Garten?, wird es dann heißen, und man wird wehmütig an die fernen Zeiten zurückdenken, als es „Schwabing“ noch gab. Herzlichen Dank also den „Blütenringlern“, weil sie mit Eifer und Phantasie an der Legende München weiterstricken.

E. B.